







**Familien-Nachrichten**

Soeben erreicht uns die erschütternde Nachricht von dem am 26. Januar erfolgten Ableben des Mitbegründers und früheren langjährigen Vorsitzenden des Verwaltungsrates unserer Gesellschaft

**Herrn  
Dr. August Wilhelm Kauffmann  
Domäne Artern.**

Eine tödliche Krankheit von nur wenigen Tagen hat dem Schaffen und Streben eines unerlässlich Arbeiters von hohen Fähigkeiten im besten Mannesalter ein allzufrühes Ziel gesetzt. Der Verewigte war unserer Gesellschaft nicht nur Richtmann und Wegweiser in allen wirtschaftlichen Fragen, sondern vor allem ihr treuer Freund, der ihr stets mit wohlwogendem Rat und fördernder Tat unermüdet zur Seite gestanden hat. Über das Grab hinaus folgt dem Verstorbenen unser Dank und unerschütterlich wird sein Andenken in unseren Herzen fortleben.

Halle a. S., den 28. Januar 1935.

**Verwaltungsrat, Geschäftsführung und Gefolgschaft  
der  
Mitteldeutscher Erbsen-Verband G. m. b. H., Halle a. S.**

Ein großes Geschick hat den Gründer und Leiter unseres Unternehmens, Herrn

**Robert Gerling**

aus unserer Mitte gerissen. Er fiel auf einer Erholungsreise einer Lungenentzündung zum Opfer.

Aus vollstem Herzen trauern wir um ihn; er war dem Konzern der geniale Führer und uns allen der stets getreue Freund. Sein Werk in seinem Geist fortzusetzen, wird unsere heilige Dankspflicht sein!

Köln, den 28. Januar 1935.

**Die Aufsichtsräte und Vorstände der  
GERLING-KONZERN  
Versicherungs-Gesellschaften.**

Wir danken herzlich für die Anteilnahme beim Tode unseres lieben Vaters.

**Dr. med. Heinrich Siebert**, Stadtarzt  
**Ella Greiner**, geb. Siebert  
**Gertrud Siebert**, geb. Schmeißer  
**Berthold Greiner**, Glashüttenbesitzer

Herford i. W., Rietschen O.-L.  
im Januar 1935.

Gestern früh entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere innigstgeliebte, herzengute Mutter und Schwiegermutter

**Frau Emma Elschner**

verw. Reichsbahnberaterspektor  
im Alter von 78 Jahren.  
Halle (Saale), den 29. Januar 1935.  
In tiefer Trauer:  
**Frieda Elschner**  
**Erich Elschner** und **Frau**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag 14<sup>1/2</sup> Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

**Gallensteine** von Rxy-Te

**Coburger Holzbau**  
Kaulenberg 1  
Donnerstag,  
den  
31. Januar  
**Schlachtefest**  
Siphonversand frei Haus.  
Gut bürgerlicher Mittagstisch im  
Abonnement 60 Pf.  
Johanne Raeder.

**Farb-Damen-Wäsche**  
im Inventurverkauf  
wesentlich billiger!  
**WEDDY-PONICKE**  
Halle - Saale, Leipziger Straße 6

**Kirchliche Nachrichten**  
Kaufstunde, Mittwoch, 30. Jan., 18 Uhr Daut-gottesdienst, Erdmann.  
**Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN**  
Der Entwurf der Hausbau-Verordnung der Stadt Halle für das Rechnungsjahr 1935 liegt mit feinen Anlagen vom 29. Januar bis zum 11. Februar 1935 im Rathhof, Zimmer Nr. 10, zur Einsichtnahme aus. Halle, den 28. Januar 1935.  
Der Oberbürgermeister.

**Frau Lünke**  
Zoritzke 18, I.  
Büßflogon, und Ehrenmitglied  
ist tags zu sprechen.  
**Billige Anterfertigung**  
v. Kleibern, Strümpfen, Säulen und Kostümen!  
**Emma Gerhart**,  
St. Bertin 2.

Die „**Kleine**“ hat Formet und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Betriebsstätten besonders geschätzt. Verbindungen, die ebenfalls „**Kleine**“ mit einer „**Reinen**“ Betriebsanlage in der „**Saale-Beitlung**“. Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.  
Rechtsberatung in Zivil- und Strafsachen  
Auskunft kostenlos. **Marsburger Str. 3.**

**Familiennachrichten**  
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangelegen.)  
Geboren:  
Halle: Zimmermann Karl Hoff, 74 Jahre. — Caroline Reinhold geb. Nibel, 66 Jahre.  
Neuburg: Kuffe Ulrich geb. Schliebe 46 Jahre.  
Bernburg: Kaufmann Alfred Hen. Nierfeldt.  
Kaufmann Emil Raasch, 72 Jahre.  
Teltow: Anna Berner, 68 Jahre. — Max Klaußmann, 62 Jahre.  
Göhlenau: Frau Emma Streuber geb. März, 72 Jahre. — Paul Torn, 47 Jahre.  
Halle: Reinhold Müller, 76 Jahre.  
Kraumburg: Frau Anna Cebich geb. Cebich. — Auguste Gebel geb. Knaack, 77 Jahre.  
Halle: Schulmeister Friedrich Selter, 65 J. — Karl Starke, 76 Jahre. — Hedwig Wiers, 26 Jahre.  
Halle: Frau Luise Behold geb. Wittig, 69 Jahre. — Walter Ernst Zimmermann.

**Geburten:**  
Halle a. S.: Joachim Pringowitz und Frau Ulfida geb. Wredeker eine Tochter.  
Dessau: Robert Carstis und Frau Leni geb. Krauthaus einen Sohn.  
Halle: Otto und Frau Hie geb. Schöne eine Tochter.  
Kraumburg: Landgerichtsrat Helmuth Seidemann und Frau Annie-Rathe geb. Engelbrecht eine Tochter.  
**Verlobungen:**  
Bernburg: Birnbaum mit Interoff, Georg Starke.  
Jerich: Erle Hendrich mit Willy Richter, Bleichermeister.  
**Verheiratung:**  
Dessau: Müller und Frau Rühge geb. Garg.

**Feuertüchlein**  
2. Elfenor Straße 1  
**Graue Haare**  
verschwinden auf alle durch Orfa-Wafer-Wederhersteller-Fasche RM. 1.50 extra stark 2.50 Engel-Apotheke Kleinscmiden  
Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, kommen Sie zu uns. Wir haben eine Riesenauswahl in  
**Strumpfwaren**  
**Unterzeugen**  
**Wollwaren**  
**H. Schnee Nacht**  
Jr. Steinstraße 84  
**Masken**  
bericht  
St. Stauffr. 2  
**S. O. S.**  
Der Rettungsanfer aus Geldverlegenheiten ist die „Stem“ der Saale-Bez. Raum veröffentlicht, laufen auch schon die Angebote ein.

**Detektiv**  
Menschenfindung  
Menschenfindung  
Menschenfindung  
Menschenfindung

**Mittwoch** sowie **Donnerstag**  
am **Donnerstag**  
veranstalte ich zwei billige **Kabler-Reklametage!**  
Allerfeinsten zarter **Kabler 80** Pf.  
Komm nur **Kabler Koteletten . 85 Pf.**  
**Rindfleisch**  
zum Kochen **54 Pf**  
ohne Knochen  
**Gulasch nur 48 Pf.**  
**Schweinskopf nur 36 Pf.**  
**Knäusel** Butter, Wurst Fleischwaren

**Stadttheater Halle**  
Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr  
**Undine**  
Romantische Oper von A. Lortzing.  
Mittwoch, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr  
Ouvertüre „Leonore“ Nr. 3 von L. v. Beethoven  
**Andreas Hollmann**  
Ein Schauspiel von H. C. Kaerger  
Zahlung der 7. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammk. sowie der 5. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

**Gieganter**  
Tanzmusik  
in Verleihen.  
Preis, Freitag, 12.  
**Hofjäger**  
Regelmäßig Mittwoch nachmittags  
**Kaffe-Konzert**

**Rundfunk am Mittwoch**  
**Leipzig**  
Wellenlänge 382  
06: Mitteltungen für den Bauer.  
15: Funtenmusik.  
35: Aus Königsberg: Frühkonzert.  
Tanzmusik 7:00.  
08: Funtenmusik.  
20: Morgenmusik auf Schloßplätzen.  
10: Zehnpaule.  
55: Wetter und Wetterhand, Wirtschafts- und Nachrichten, Tagesprogramm.  
10: Zehnpaule.  
11:00: Zeitungs- und Nachrichten mit Schallplattenkonzert.  
13:00: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.  
14:45: Für den Bauer.  
2:00: Aus Frey: Musik für die Arbeitpause, angeleitet von einer Stabbandkapelle.  
3:00: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.  
3:10: Deutsche Wecker (Schallpl.).  
4:00: Zeit, Nachrichten, Börse.  
4:15: Sendung des Landes (anlässlich der „Grünen Woche“): „Johann, du komm de Schimmel an.“  
Hörspiele nach alten Siedern aus einem niederbayerischen Bauernhof.  
5:15: Kunstericht.  
5:30: Zehnpaule.  
5:40: Wirtschaftsnachrichten.  
6:00: Für die Jugend. I. Aus Höfliche „M: zur Ruhe.“ Vom Leben der Rudolf-Schöler-Schule. II. (16.35): Aus Sollen: Jungmädchen leben in den Offenen Winterferien“ ein. Hörspiele.  
7:00: Aus Dresden: Konzertsund.  
7:30: Der Chemiker Friedrich Herbig und Ringer, Dr. Carl Dorsch.  
7:50: Wirtschaftsnachrichten, Zeit u. Wetterbericht.  
8:00: Unterhaltungskonzert des Funtenorchesters.  
8:25: Feldmarschall Graf Jork von Wartenburg: Kuppeln, Panzer.  
8:45: Musik aus alten und neuen Eingebilen. Das Funtenorchester.  
9:45: Winterportage aus Garmisch-Partenkirchen.  
20:00: Nachrichten.  
20:00: Reichsöffnung: Unsere Saar — den Weg frei zur Verhängung.  
20:35: Reichsöffnung: Stunde der jungen Nation: Eingabend. Kampflieber.  
21:00: Werte von Franz Eßit. Das Schiller-Entomologischer.  
22:00: Nachrichten und Zeitungsbericht.  
22:30: Aus Frankfurt: Tanzmusik.

**Deutschlandsender**  
Wellenlänge 1571  
6:00: Wetterbericht für die ganze Welt.  
6:05: Wiederholung der wichtigsten Nachrichten.  
6:15: Funtenmusik.  
6:30: Tagespruch, Anstalt, Choral.  
6:35: Guten Morgen, Lieber Hörer!  
Großes Schallplattenkonzert mit Heinz Gerdorf. In einer Stunde gegen 7:00: Aktuelle Nachrichten.  
8:45: Wiederholung für die Frau.  
9:00: Sportzeit.  
9:40: Kinderprogramm.  
10:00: Aktuelle Nachrichten.  
10:15: Nachrichten für die deutsche Schule: „Aufbruch der Nation.“ Hörspiele von Walter Richter.  
10:45: Rindfleisch, Winterkonzert.  
11:15: Zeitungs- und Wetterbericht.  
11:30: „Grüne Woche.“ Ein Gaudybericht.  
11:40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Der Wetterbericht maßgebend; Karl Dörfel. Anstalt; Wetterbericht für die Landwirtschaft.  
12:00: Musik am Mittag. Das Dessauer Konzert-Orchester.  
12:35: Zeitungen der Deutschen Gewerkschaften.  
13:00: Gaudyzeitung.  
13:10: Mittagskonzert. Orchester des Rindfleisch-Operntheaters.  
13:35: Aktuelle Nachrichten.  
14:00: Wetterbericht — Von Zwei bis Drei.  
14:55: Programmhinweise, Wetter- und Verkehrsberichte.  
15:40: Clemens Krauß dirigiert. (Schallplatten).  
16:00: Zur „Grünen Woche“. Der Unterhaltung spielt die Kapelle Heinz Steinbock.  
17:30: „Wer ist wer?“ — Was ist was?“ Zeitungsbericht.  
18:00: Lieber in Schullingslager! Arno Helmrich.  
18:30: Der Erziehungsförderer: Erziehungslager aus im Karlsruhe; Hans Geyer.  
18:40: Die Verlobungsbote Adolf Güter spielt.  
19:30: Mit dem Deutschlandfunk: nach Italien. Nivellierlicht.  
20:00: Fernspruch Anstalt. Wetterbericht für die Landwirtschaft und Nachrichten des Stahlwerks.  
20:10: Zeitungs- und Wetterbericht.  
20:35: Reichsöffnung: Stunde der jungen Nation: „Eingabend“: Kampflieber.  
21:00: Die Verlobungsbote Adolf Güter spielt.  
22:00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.  
22:45: Deutscher Seewetterbericht.  
23:00: Aus Frankfurt: Tanzmusik.

**Anzeigen in der**  
**Opel**  
Bestellungen zum Winterpreis  
**Autohaus Kühn**  
G. m. b. H.  
**Halle**  
Mersburger Str. / Ruf 27351

**31. Januar**  
Letzter Tag für  
**Opel**  
Bestellungen zum Winterpreis  
**Autohaus Kühn**  
G. m. b. H.  
**Halle**  
Mersburger Str. / Ruf 27351









„Dazu habe ich keine Zeit“  
Darf eine Hausfrau das sagen?

Erstmal dieser Ausdruck aus dem Munde einer tätigen Hausfrau, die ohne fremde Hilfe ihrem Heim vorsteht, so ist kaum daran zu zweifeln, daß sie tatsächlich keine Zeit findet, daneben noch allerlei anderes zu leisten. Eine alte Erfahrung lehrt aber, daß die Bewauptung, keine Zeit zu haben, häufig von Menschen aufgestellt wird, die im Grunde genommen, Herren ihrer Zeit sind, da sie lediglich für sich selbst zu sorgen haben; während fleißig mitarbeitende Hausfrauen doch zum weiten ein Stündchen für andere erübrigen. Es kommt einfach auf richtige Zeiteinteilung und den guten Willen an.

Vor allen Dingen leisten alle die Menschen mehr, die früh aufstehen. Drei verschlafene Morgenstunden werden nie wieder eingebracht. Alle Geistesberufen waren frühmorgens und behaupteten übereinstimmend, daß der Welt am fröhlichsten und am schaffensfreudigsten in den ersten Stunden des Tages sei. Auch die meisten bedeutendsten Frauen leiteten den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf die frühen Morgenstunden, wie Maria Theresia, Katharina II., Carmen Zita u. a. m. George Sand behauptete, daß sie von 7 bis 10 Uhr früh am liebsten und besten schaffe.

Wer spät das Welt verläßt, hat die ansehnliche Zeit zum ruhigen Schaffen verloren. Viele meinen dann wohl auch, es lohne nicht mehr, etwas vor dem Spätagereisen oder dem Mittagessen zu beginnen. Solche Entschuldigungen sind wenig hilfreich. Es lohnt sich stets, eine Arbeit anzufangen. Das Wort behält Recht, Jahr auf Jahr nur einen Nina macht zum Neuen doch die Erde. Wer gern schafft, verwertet auch die kleinen Pausen zwischen seinen Besichtigungen. Nichts sollte jeder im Interesse seiner Gesundheit darauf sehen, daß zwischen geistiger und körperlicher Tätigkeit eine gewisse Abwechslung herrsche. So sollen Mütter, deren Söhne eine aussergewöhnliche Tätigkeit haben, ihnen nie wehren, in der Wirtschaft zu helfen; mit oder ohne Fährlose oder auch aus einem gewissen Egoismus getrieben.

Eine geordnete Zeiteinteilung macht viel möglich. Sie bewahrt auch vor der Ueberanstrengung, die viele Frauen zu jeder ruhigen Verrichtung notwendig macht. Viele manche Hausfrauen kommen zu nichts durch die stete Angst: „Du mußt ja dies oder jenes heute noch besorgen.“ Da bekommt der Gott, der seine Frau freundlich zum Spätschlafen anfordert, die Antwort: „Dazu habe ich keine Zeit!“ Diefelbe Antwort wird auch den Kindern zu teil, wenn sie bei ihren Spielen oder ihren Schularbeiten die Hilfe der Mutter anrufen.

Stets lens aber ist die tüchtige Hausfrau. Me in der Wirtschaft des eigenen Hauses ihr Tagewerk abtrifft, mit dem hohen Bewußtsein, vor lauter „Tätigkeit“ keine Zeit zu etwas anderem zu finden, sondern jene, die durch richtige Einteilung im Interesse ihrer Familie und ihrer heranwachsenden Kinder mit der Welt fortzuschreiten versteht, — die den erprobten Neuerungen Einlaß in ihre Wirtschaft gewährt und sich dadurch von mancher ehemals notwendigen Hausfrauenarbeit befreien läßt, um die dadurch gewonnenen Minuten ihrem Gatten und ihren Kindern widmen zu können.

Wer bekommt Ehefandsdarlehen?  
Neues Gesetz mit verschiedenen Neuerungen.

Durch ein von der Reichsregierung beschlossenes Gesetz sind die geltenden Bestimmungen über die Gewährung von Ehefandsdarlehen in einigen Punkten abgeändert worden. Während bisher für die Arbeitnehmer-Tätigkeit, die eine Voraussetzung für das Darlehen ist, eine feste Zeit vom 1. Juni 1931 bis 31. Mai 1933 festgesetzt war, wird nunmehr eine für die Dauer bestimmte zeitliche Frist eingeführt. Voraussetzung für die Gewährung des Ehefands-

darlehens ist jetzt, daß die künftige Ehefrau innerhalb der letzten Jahre vor Zielung des Antrages mindestens neun Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis geblieben hat. Dabei ist gleichgültig, ob sie sich der veränderten Wirtschaftslage die Dauer der geforderten Arbeitnehmer-Tätigkeit von sechs auf neun Monate erhöht worden. Die Möglichkeit, daß unter gewissen Voraussetzungen auch Verheiratete noch nachträglich das Darlehen erhalten, wird jetzt beseitigt. Entsprechend dem Zweck des

Gesetzes, die Ehefandsdarlehen zu fördern, wird ausdrücklich bestimmt, daß der Antrag auf Gewährung des Darlehens erst nach Befriedigung des fandesamtlichen Aufgebots und vor Eingehung der Ehe gestellt werden muß. Weiter wird gefordert, daß auch die Wirtschaftslage im Ehestande und der Betrieb von Verheirateten aufsteigender Linie als Arbeitnehmer-Tätigkeit anerkannt wird, wenn infolge Aufgabe dieser Wirtschaftslage eine fremde Arbeitskraft für dauernd eingestellt worden ist.

Kleiner Kampf aus aller Welt

Die strengen japanischen Straßensitten.

Selbstmord findet in Japan sehr häufig, weil die Jugend sich mit der zunehmenden Familienverpflichtung nicht abfinden kann. Jetzt wird wieder berichtet, daß ein 20-jähriger Student Selbstmord begangen habe. Sie hatte mit einigen Kolleginnen einen logenamtigen „Mittelschritt“ geschlossen, und zwar aus Protest gegen die strengen Vorschriften der Familie. Da aber einige Kolleginnen sich nicht an den „Pakt“ gehalten hatten, beging die 20-jährige Selbstmord, um den Kolleginnen ihren Verrat deutlich vor Augen zu führen.

Eine Schwemme, die 450 Wäffchen hall. Einen letzten Nachruf hat die alte Herrin einer Gemeinde bei Sablonz in Wöhringen aufgelegt, die im 94. Lebensjahre dieser Tage hier starb. 54 Jahre lang hatte sie den Beruf einer Geburtsstiftung ausgeübt und in dieser Zeit insgesamt 450 Geburten hilffreich zur Seite gestanden.

Prinzessin Josephine geht ins Kloster. Prinzessin Josephine von Belgien, die Schwester des jetzigen Königs von Belgien, die im Jahre 1873 in Brüssel geboren, hatte die Prinzessin 1894 den Fürst von Hohenzollern geheiratet, der 1919 starb.

Die Angst vor der Eintausend. In Texas sind Propheten am Werk, eine neue Sintflut zu verhindern. Und zwar ist der Beginn auf den Karfreitag dieses Jahres festgelegt worden. Mit dieser Voraussage ist eine neue Seite ins Leben getreten. Man ist bereits dabei, einen Vertrag zu unterschreiben, nach dem die Welt am 1. März 1935 um 12 Uhr mittags in die Höhe. Die Erde ist 300 Meilen lang, wird Schlaftrüme, Seestöße, Stöße und auch eine Komete (1) in sich schließen. Der Pan schreitet rüsten voran. Wer in der letzten Zeit von den Propheten aufgenommen werden will, muß eine Kiste kaufen die hundert Dollar kostet.

Der Negor, der weiß werden wollte. In Paris hat sich ein Arzt wegen vorläufiger Lösung vor Gericht zu verantworten. Er hatte auf Wunsch des Negors Zola eine Kur verordnet, die den Zweck haben sollte, dem Schwarzen eine weiße Hautfarbe zu verschaffen. Nach wenigen Tagen starb der Negor. In Paris hielt man die Verhandlung mit großem Interesse entgegen, da der Arzt behauptet, tatsächlich in Besitz eines Mittels zu sein, das die Negor weiß färbe, und daß sein Patient aus anderen Gründen gestorben sei, die nichts mit der Kur zu tun hätten.

Wiß die Amerikanerinnen können lernen? An der Spitze der meistverkauften Bücher des letzten Jahres steht in den Vereinigten Staaten das Kochbuch der Mrs. Merritt Farmer, die als außerordentliche Anstrengung zu sein, das die Negor weiß färbe, und daß sein Patient aus anderen Gründen gestorben sei, die nichts mit der Kur zu tun hätten.

Er will den Tod befehlen. Ein kolonialärztlicher Arzt will ein Verbrechen entdecken, das Tausende von Menschen, die an Herzkrankheiten oder Gelerkrankungen „gestorben“ sind zu neuen Leben erwecken soll. Die Verurteilten, die an vier Stunden vornehmten worden sind, sollen noch einen Erfolg gehabt haben. Einer der Tode erlangte einen Zustand höherer Bewußtheit und benahm sich wie ein neugeborenes Wesen. Der Arzt behauptet, einen Duff nach seinem angeblich gefundenen herauszubringen, in der die besten Kochbücher der Welt entstehen sollen.

Er will den Tod befehlen. Ein kolonialärztlicher Arzt will ein Verbrechen entdecken, das Tausende von Menschen, die an Herzkrankheiten oder Gelerkrankungen „gestorben“ sind zu neuen Leben erwecken soll. Die Verurteilten, die an vier Stunden vornehmten worden sind, sollen noch einen Erfolg gehabt haben. Einer der Tode erlangte einen Zustand höherer Bewußtheit und benahm sich wie ein neugeborenes Wesen. Der Arzt behauptet, einen Duff nach seinem angeblich gefundenen herauszubringen, in der die besten Kochbücher der Welt entstehen sollen.

Frauenchaft und Kulturgemeinde arbeiten in Zukunft zusammen.

Zwischen der Reichsleitung der NS-Frauenchaft und der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde sind folgende Vereinbarungen getroffen worden: 1. Der Identifizieren der Reichsleitung der NS-Frauenchaft stehen bei ihren Veranstaltungen auf den Gebieten Theater, Konzert, Vortragswesen, Film, bildende Kunst, Schrifttum, Brauchtum die Einrichtungen der NS-Kulturgemeinde zur Verfügung. Alle Veranstaltungen der Reichsleitung der NS-Frauenchaft auf diesen Gebieten werden in Zukunft gemeinsam mit der NS-Kulturgemeinde durchgeführt. 2. Die Bestimmungen der NS-Kulturgemeinde werden durch die der NS-Frauenchaft unterstützt. Andererseits zieht die NS-Kulturgemeinde die Frauenchaft auf ihren Angelegenheiten zur Mitarbeit heran. 3. Die NS-Frauenchaft entbehrt eine Besondere anwerts handliche Verbindung in der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde. 4. Die notwendigen organisatorischen Anordnungen treffen beide Organisationen für die ihnen gemeinsamen Unternehmungen im betrieblichen Einvernehmen.

Die ersten Strohhüte sind da!



Schon jetzt liegen die Hüte der kommenden Mode aus Seide oder auch aus Stroh in den Schaufenstern. Hier sehen wir einige der neuen Modelle, die, wie man sieht, teils mit Krempen, teils randlos sind. Die linke Kappe (oben) aus gelacktem Stroh schmiegt sich eng an die Kopfform an. Der sportliche Typ daneben beschattet dagegen mit breiter Krempen das Gesicht, während die aufgeschlagene Form des Hutes (unten rechts) die Stirn kleidsam freigibt. Eine Abart der Kosakmütze ist der Hut (unten links) aus gespleister Seide. Bemerkenswert ist der absteigende Kurzscheitel, der knappen anliegenden Hüten etwas anmutiges gibt.

„Peterfilie reizt zum Zorn“

Die ersten Kochbücher von Philosophen und Mönchen verfaßt

Die ersten Kochbücher wurden in Griechenland von dem Philosophen Archytas verfaßt, der in der Kochkunst den „Wangpunkt“ epikurischer Philosophie sah. Sie erzählen von den berühmten Pasteten der Apollon, des Verfalls geistvoller Fremden, die diese aus Gehen und Gras mücken bereite, und von Straßbrühe aus Hühnern und Vammfleisch.

Dann befaßten sich die Mönche mit der Zusammenstellung von Kochrezepten. In den Klöstern, den eigentlichen Kulturstätten des Mittelalters, war die Küche bei weitem entwickelter als auf den Bauernhöfen und in den Burgen; so übernahmen die Mönche die Zubereitung auf diesem Gebiete und brachten die von ihnen erfundenen Kochrezepte

in Europa in den Handel. Sie überlieferten allerdings — vielleicht auch, weil es nötig war — einen Anfang mit „Kochbüchern“ an.

Um der Menschheit ganz besonders zu dienen, gaben dann auch bald die ersten Kochbücher heraus, die sich auf geistvollere Maßregeln beschränkten. Die berühmte Hippolyte de Fleury, des Kardinals von V. s. h. Schenkerin, schrieb auf ihrem einfachen Verbot zu Burgis in Vöbmen ein Buch „Aber die Kostnunft“, das aus einer ihrer erfindenden Rezepte enthielt, und Marie Sophie Schellhammer, die Tochter des berühmten Gelehrten Konig, gab ein Buch heraus: „Die wohl unterrichtete Küche“, das mit Vorliebe gekauft wurde, als in Frankreich die gastronomischen Genüsse besonders gepflegt wurden.

Im 17. Jahrhundert wurden auch in Deutschland die Kochbücher bearbeitet, und es erschienen deren bald alterhand, wenn auch mit absonderlichem Text. So erschien ein „Kochbuch nützliches und zum langwierigen Leben anleitendes Speise-, Tisch- und Backrezepte, wie man ohne Krautheit leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues vermehrtes Französisches mit etlichen Neben, Briefen, Reimen. So gab Kochrezepte, Gewürzrezepte und Vieles andere an gebrauch. Damit einer Beschreibung des edlen Wanderverweilens.“ Es wurde also in solches Kochbuch recht viel hineingeknetet und die Worte um das Wohlbedingten dabei immer herbeigeholt. So sind auch folgende Worte daraus zu lesen: „Wie man die Kostnunft leben könne“, dann ein Neues







Das 3-Minuten-Gespräch

Von R. R. Nordhausen.

Ganz der Mühsale der Familie Willmann, erlernt in England, in Anstaltig gegen einen jungen Engländer, der im Geschäft des Vaters beschäftigt war — die englische Sprache und das Geschäft. Die schwierigen Verhandlungen auf dem Geldmarkt; gehalten oder selbst dem Vater Willmann nicht, dem Sohn über den ausgereichten Monatslohn hin und her umzukommen zu lassen, und für ein Geschäft am Geburtstag des jüngsten Sohnes keine der die Zuteilungsmöglichkeit.

„Ich hab' eine Idee! Was meinst du, Mama, wenn wir dem Jungen durchs Telefon unsere Glückwünsche ausdrücken? Er hat sicherlich seine Freude!“

Frau Willmann war gern damit einverstanden. Sie legte den Sohn vorher brieflich davon in Kenntnis, damit er zu bestimmten Stunden pünktlich dabei sein und erreichbar war.

Am Tage vor dem Geburtstag des Sohnes erhielt Vater Willmann die dringende Aufforderung von einem Geschäftsfreund, zu einer Besprechung in kleinerer Angelegenheit in ein nahegelegenes Hotel zu kommen. Er handelte sich um eine Finanzangelegenheit von größter Wichtigkeit; ausgezogen seien nur wenige Personen.

Frau Willmann rief:

„Dorbin mußt du natürlich gehen, doch können wir zu einer späteren Stunde anrufen. Er wird sicher noch an.“

Der Bankier erwiderte: „Es war ein Lebens-Angebot, gewandert, sonst rauch entsetzlicher Mann.“

„Wir können dem Jungen über die Besprechung vorher nicht mehr Nachricht geben. Er wird in dieser erregten Zeit unruhig sein — und überdies ist dieser, nicht mein Fall. Ich würde in anderen Zeiten unbedenklich auf jede Verbindung mit ihm verzichten. Aber heute darf man nach Möglichkeit kein Geschäft auslassen.“

Gerwante kamen am Abend. Sie widersetzten dringend, wenn das 3-Minuten-Gespräch ein zweifels großes Geschäft auszulösen.

Willmann setzte sich mit M. am folgenden Morgen in Verbindung.

„Beharre, an eine Verschlebung ist gar nicht zu denken! Ich erwarte Sie Punkt 5 Uhr bestimmt, Herr Willmann.“

Theodor Willmann ging ärtlich an seinem jüngsten Sohn. Die beiden Reden nach der Arbeit, die Tochter lebte mit ihrem Vater in einer entfernten Stadt, Willmann konnte sich bei ersticklicher Prüfung nicht lassen, wenn es gar andere. Der Junge selbst würde ihm folgen: Aber, Vater, natürlich nicht das Geschäft vor! Willmann war sich ganz sicher, daß der Sohn zu ihnen würde.

Nur — der Sohn lebte im Ausland, unter

derzeit erschweren Bedingungen. Er befand sich in aussergewöhnlich schlechter Lage, vielleicht durch Schwierigkeiten geworden? In persönlichen Ausdrücke konnte man als Vater alles zuzulassen erlauben.

Punkt 4 Uhr meldete Vater Willmann das Gespräch mit dem Sohne für 5 Uhr an. Die Gedanken an das Geschäft schob er auf die rechte Seite. Zuerst der Junge. Den Jungen warten zu lassen, hielt ihm ein unklares Gefühl ab; zwar betrachtete er ihn nicht als Kind, aber er sah doch brüderlich im fremden Land allein, in aussergewöhnlich schwierigen Verhältnissen, und brauchte womöglich die Eltern und den väterlichen Rat.

„Ich verheiß' den Theodor nicht — wegen der drei Minuten!“ Isabelle Tante Lia gegenüber Frau Willmann.

Die alte Tante verweilte bei Willmann, um das Gespräch mit zu erleben. Sie rief, daß

der Bruder darauf verzichtete, ärtlich mit dem Sohn zu sprechen. Es würde genügen, wenn sie es mit der Mama des Jungen allein tat.

„Das ist keine Idee mit meinem Jungen!“ entsetzt Willmann.

Punkt 5 Uhr wurde die Verbindung hergestellt. Schmach und nichtsagend schickte die Glocke des Apparates. Nach Hallo und Warten erklang die rasche, freundige Stimme des Jungen: „Dau' dir, lieber Vater. Es geht gut. Das mit dem Geld hat sich nicht kümmern. Ich habe vier Freunde. Wir helfen uns gegenseitig! In seine Ränge. Nachher gehe ich zu einer kleinen Feiern. Ich muß noch gleich fort. Mir zu Ehren janowli. Es gibt reizende Leute hier —“

„Mir Mama und für die Tante bleiben wenig Worte. Dann war das Gespräch vorüber. Man lag sich an.“

Drei Minuten. In drei Minuten hatte man

Was geschah am 29. Januar?

Vor 75 Jahren (1860): Ernst Moritz Arndt, Dichter und Patriot, starb in Bonn.

Vor 121 Jahren (1814): Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte starb in Berlin.

Vor 172 Jahren (1763): Schriftsteller Job. Gottlieb Seume in Weimern geboren.

den Sohn gelprochen, der mehr als 3000 Kilometer entfernt in London lag. Man hatte sich wenig oder nicht besagt und doch starke Verbindung gefunden. Es ging ihm gut, er schlug sich durch, hatte Freunde, feierte heute sogar —

Bankier Willmann ging in gehobener Stimmung in das Hotel zur Besprechung.

In der Hotelhalle kam ihm der Hotelbesitzer in sonderbarer Pose entgegen und zog ihn in das Nebenamt.

„Sie wollen doch nicht etwa auch zu diesem M...?“

„Ja, allerdings“, gestand arglos Willmann ein.

Der Hotelbesitzer ließ den Arm des Bankiers ein.

„Die ganze Verfamungung ist bereits verabschiedet. Deswegen kommen Sie! Warten Sie denn darauf?“

Willmann sagte sich rasch. Er antwortete nicht.

„Natürlich ließ ich nichts davon. Ich bin nur zu einer Besprechung eingeladen und habe geglaubt, weil ich noch etwas anderes, das mir bringender schien, erledigte.“

Durch einen Mitsprachensang verließ Willmann das Hotel, um alle Mitteilungen zu vermeiden. Er wußte, daß die Besetzung war, aber er mußte zungunsläufig in die Unternehmung verwickelt werden, wenn er in der Öffentlichkeit der offensichtlichen Desorientierung getroffen wurde oder durch sein Erscheinen zeigte, daß er mit ihnen in Verbindung stand.

Die drei Minuten —

Der Herr schrieb am übernächsten Tage bereits in einem bescheidenen Brief, daß er sich auf der kleinen Feiern mit der Tochter eines in England lebenden Landsmannes verlobt habe und dazu die elterliche Erlaubnis erbitte.

„Die drei Minuten haben mir Glück gebracht! Das meine Erlaubnis so an mir länger und ich so an ihnen, daß ich eine Verlobung hinaussetzte, um das Telefongespräch abzuwarten, hat auf allen großen Eindruck gemacht. Ich merkte, sie liebte mich von dieser Stunde an. Ich war in sie schon lange verliebt. Nun ist es entschieden. Und ihr habt mir dies Glück gebracht.“

Drei Minuten, dachte Willmann.

In drei Minuten kann sich eines Menschen Schicksal entscheiden.

Er schob die Gläser in die Arme.

Die gute herabgelassen Augen, als sie von den Getränken trank, aus denen die drei Minuten, die einzigen drei Minuten Telefongespräch, die manden der Freunde und Verwandten als wichtige Dandlung erlöhnten waren sie bereit hatten und welches Glück sie dem Jungen brachten —

Elektrisches Rampenlicht feiert Jubiläum

Von der 16berzigen Glühlampe zum angestrahlten Kuppelhorizont

Man möchte es fast nicht glauben, daß die elektrische Theaterbeleuchtung erst 50 Jahre alt ist. Wenn wir heute auf der Bühne den herrlichen Sonnenlauf erleben, wenn die Dunkelheit einer nächtlichen Szene langsam und mit völliger Naturtreue dem morgentlichen Licht weicht, dann können wir es uns nur immer vorstellen, wie mit armenlichen Gaslammen gleiche

Es war in den letzten Tagen des Januar 1885, als in den beiden Münchener Hoftheatern zum ersten Male die Bühnen in elektrischem Licht erhellten. Die Zeimannen feierten dieses Ereignis zum Teil in übertriebenem Stills, zum anderen Teil äherten sie sich sehr vorichtig und zurückhaltend. Denn auch die Leitung der Theater hatte sich nur schwer zu der Neuordnung durchringen können, und es war für sie immer mit lauten Schreien, die konnten sich an das neue Licht gewöhnen und freuten sich, wenn sie beim abgetrunnenen Gastlich ihre Zeimannen weiter lesen konnten. Aus dieser Zeit stammt auch ein lautes Schreien: „Der rufst du, rufst du, was ist das?“

Es dauerte nicht allzu lange, bis sich das elektrische Licht als Theaterbeleuchtung durchgesetzt hatte. Die Theaterleitungen und ihre Techniker sind heute sehr schnell bei Verbesserungen, die das elektrische Licht gegenüber dem überwiegenden Gas hat. Die Erfindung der elektrischen Glühlampe durch den Berliner Erfindungsgeist hat ein überaus, zur Einführung der neuen Beleuchtungsart beizutragen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bereit in ersten Jahre den elektrischen Strom benutzten, ist es allen Bemühungen zu sehen, die heute noch bei den Berliner Elektrizitätswerken aufbewahrt werden. In den ersten Jahren nicht nur, sondern auch im Jahre 1885, besaß das Schauspielhaus für 1834 Markt Strom, und für „Kampfen“ mußten an die Glühlampe 4041 Watt entrichtet werden. Doch es gibt unauflöslich vorwärts. In den letzten Jahren sind wir heute zum Ende des Jahres 1885, besaß das Schauspielhaus für 1834 Markt Strom, und für „Kampfen“ mußten an die Glühlampe 4041 Watt entrichtet werden.

Das ist ein unauflöslich vorwärts. In den letzten Jahren sind wir heute zum Ende des Jahres 1885, besaß das Schauspielhaus für 1834 Markt Strom, und für „Kampfen“ mußten an die Glühlampe 4041 Watt entrichtet werden. Doch es gibt unauflöslich vorwärts. In den letzten Jahren sind wir heute zum Ende des Jahres 1885, besaß das Schauspielhaus für 1834 Markt Strom, und für „Kampfen“ mußten an die Glühlampe 4041 Watt entrichtet werden.

Das ist ein unauflöslich vorwärts. In den letzten Jahren sind wir heute zum Ende des Jahres 1885, besaß das Schauspielhaus für 1834 Markt Strom, und für „Kampfen“ mußten an die Glühlampe 4041 Watt entrichtet werden.

Mädchen, weil die Reichshauptstadt seit etwa einem Jahr schon eine elektrische Zentrale in ihren Mauern beherbergt. Sie befand sich in der Innenstadt, unweit der Straße hinter dem Linden, war mit einem sehr großen finanziellen Aufwand erbaut worden und feierte vornehmlich ein größere Gedächtnis der Friedrichstraße und einige Kaffees hinter den Linden den Strom für das neue elektrische Licht.

Wenn die Theater zu lauten benennen — in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren zwischen war auch das Königlich-Dernbachs und einige andere Bühnen angeschlossen worden — dann gab es allemal in der Zufuhr des Stromes erhebliche Schwankungen. Man verstand nicht, wie man sich bei den Schwankungen ohne Störungen zu benennen. In den Kaffees wurde dann der Strom einfach abgeschaltet und das Gas wieder angezündet. Die Besucher der Feste bemerkten den Wechsel immer erst herliche Ausstrahlung. Sie konnten sich an das neue Licht gewöhnen und freuten sich, wenn sie beim abgetrunnenen Gastlich ihre Zeimannen weiter lesen konnten. Aus dieser Zeit stammt auch ein lautes Schreien: „Der rufst du, rufst du, was ist das?“

Es dauerte nicht allzu lange, bis sich das elektrische Licht als Theaterbeleuchtung durchgesetzt hatte. Die Theaterleitungen und ihre Techniker sind heute sehr schnell bei Verbesserungen, die das elektrische Licht gegenüber dem überwiegenden Gas hat. Die Erfindung der elektrischen Glühlampe durch den Berliner Erfindungsgeist hat ein überaus, zur Einführung der neuen Beleuchtungsart beizutragen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bereit in ersten Jahre den elektrischen Strom benutzten, ist es allen Bemühungen zu sehen, die heute noch bei den Berliner Elektrizitätswerken aufbewahrt werden. In den ersten Jahren nicht nur, sondern auch im Jahre 1885, besaß das Schauspielhaus für 1834 Markt Strom, und für „Kampfen“ mußten an die Glühlampe 4041 Watt entrichtet werden.

Das ist ein unauflöslich vorwärts. In den letzten Jahren sind wir heute zum Ende des Jahres 1885, besaß das Schauspielhaus für 1834 Markt Strom, und für „Kampfen“ mußten an die Glühlampe 4041 Watt entrichtet werden. Doch es gibt unauflöslich vorwärts. In den letzten Jahren sind wir heute zum Ende des Jahres 1885, besaß das Schauspielhaus für 1834 Markt Strom, und für „Kampfen“ mußten an die Glühlampe 4041 Watt entrichtet werden.

Wir sind nicht auf dieser Welt, um zu genießen, sondern um unsere Schuldigkeit zu tun.

Der Menschens Herzen müssen in Ordnung sein, wenn sie glücklich sein sollen. Und zu dieser Ordnung kommen die Menschen eher durch Not und Sorgen, als durch Ruhe und Freude, Gott würde uns nicht mehr Freude gönnend und gegeben haben.

Wesalosi.

Der Tyrann von Marburg

Ein Roman um Herzens- und Gewissensnöte. Von Leontine von Winterfeld-Platen.

Su Esz erlaxt waren vier Gewappnete vor dem hohen, eidenackelten Portal des Franziskanerklosters zu Marburg. Der Helmträger ist gekleidet, die Hände verborgen im Gürtelband.

Im Nebelraum eines frühen Herbsttages des Jahres 1282 liegt die Stadt. Vom Marktplatz her durch die schmale Gasse kommen zwei Mädchen, Eingekleidet und hoch das Antlitz des Meisters. In den Augen eines Mädchens, Gedrücktes. Aber weit Augen nicht hin können, und in diesen grauen Herbsttagen vor dem gelassen, grauen Gewappneten mit dem goldenen Adler die Wahrheit in milden Worten sagen besser verborgen bleibt, weil sie unerschrocken um Verdräer werden könnte — hält der Mönch auch die Augenlider geknickt, als wollte er einen Vorhang ziehen zwischen sich und die Welt da draußen.

Anders sein Oben. Aufrecht und federnd ist sein Gang. Emporhaben das schmale, seine Gesicht wie wenn ein Willkürlich sich der Sonne öffnen will. Die blauen Augenferne, leuchten in großer Klarheit und Tiefe. Um die schmalen, feingehauchten Lippen zieht ein Lächeln. Er hat beide Hände inbrünstig aufeinandergepreßt wie in großer Erwartung und Freude. „Dah mich der Meister zu sich befehlen hat! Dah ich heute vor dem Meister stehen darf!“

Der junge Mönch lächelt froh und unbekümmert und fährt fort: „Sie lagen alle Meister zu ihm. Oder Meister, wenn sie um ihm sprechen.“ Der andere antwortet nicht. Nur die Stä-

pen schlüßen sich fester, und die gelassenen Augenlider sitzen unmerklich. Die grauen Gewappneten vor dem dunklen Portal lösen die beiden Mönche ungebüdet eintreten.

„Was wollen die Gewappneten vor dem Kloster?“

Und der junge Mönch erwidert es und wendet sich um, nach einem Blick den Kopf.

Der Alte nickt die Mäkeln.

„Es werden auch etliche seiner Gezeiten sein.“

Er hat die Stimme gedämpft, als er das sagen will.

Es ist plötzlich, als stiege es kalt und grau aus dem hohen, gemöblten Kreuzgang, durch die sie schreiten. Räter noch und grauer als die vier Eingetragenen da draußen.

Kälter und grauer als der Herbsttag, der in der Hand schließt über den Hof. Die Hände, die ein Frösteln kommt es über den jungen Mönch.

„Es ist kalt hier“, sagt er leise und zieht die Hände tief in seine Ärmel.

Und dann heben sie vor einer schmalen Pforte, die der Mönch, ohne anzuklopfen, leise öffnet. Demütig und erwartungsvoll folgt der Junge.

Das schmale, hohe Eingetragener der Halle ist verhangen. Es dringt kein Tageslicht herein. Kein Widerschein von buntem Herbstlaub dröhnen oder von heller werdenden Morgenhimmel.

An der schmucklosen, grauackelnden Wand der linken Seite glüht eine Nadel im vorverrosten Eisen. Von Zeit zu Zeit verst-

stimmendes Poch von ihr nieder auf die grauen Holzbohlen und Erwartung in unruhigen, flackernden. Nicht dieser Nadel schreibt ein Mann auf Intimem Pergament, das weit über den großen Holzstuhl gebreitet ist. Er hat abgeholt, und der Gängel in seiner Hand ist nicht mehr ein Buch. Der Gängel trägt die gleiche, dunkle, hässliche Kutte der Franziskaner wie die beiden anderen Mönche. Er hat den Eintretenden den Rücken zugewandt und hebt den Kopf nicht, als je näherkommt.

Der ältere der Mönche, der nun die gelassenen Blicke von dem verklärten Augen hebt, räuspert sich leise.

Der Schreibende nickt nur, ohne inzuhalten in seiner Arbeit.

„Ich habe euch ruhig lassen, Bruder Gerhard. Ihr müßt warten.“

Der ältere Mönch nickt zustimmend senkt der andere den Kopf. Schiebt die Hände tief in die Ärmel und läßt die Augenlider wieder fallen.

Der junge Mönch, der neben ihm steht, ist still und wartet. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf.

Der junge Mönch, der neben ihm steht, ist still und wartet. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf.

Der junge Mönch, der neben ihm steht, ist still und wartet. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf.

Der junge Mönch, der neben ihm steht, ist still und wartet. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf.

Der junge Mönch, der neben ihm steht, ist still und wartet. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf.

Der junge Mönch, der neben ihm steht, ist still und wartet. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf.

Der junge Mönch, der neben ihm steht, ist still und wartet. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf. Er hat die Hände in den Ärmeln, die er nicht bewegen darf.

ih die Stimme, die aus dem schmalen, blutroten Mund der Mönche herkommt.

„Ich habe dich ruhig lassen, Bruder Gerhard. Da ist ein Pergament für dich, das du weiterleiten sollst.“

Und er macht eine flüchtige Handbewegung zum Zeichen, daß er sich von dem dunklen Buchstaben noch nicht von dem dunklen Buchstaben.

„Ich das der junge Frauenburger, den du mir bringen sollst?“

„Er ist es, Meister.“

Der hohe schüttelt den Kopf.

„Der ich bin nur Bruder Konrad für euch.“

Seine schwarzen Augen blicken sich in das schmale Ainalinsamt für ihm, dessen klarer, reiner Blick voll gläubigen Vertrauens an den Namen des Gewappneten hält.

„Man hat mich vom Kloster deinen großen Eifer um meine Kirche mitgeteilt, mein Sohn. Und doch du den Wunsch hatten, nach Marburg zu kommen. Warum wollest du das?“

„Ich hätte die Kirche dienen können.“

„Ich hätte das Verlangen, unter euch selber arbeiten und wirken zu dürfen für das Reich Gottes.“

„Ihr die heilige Kirche können wir überall wirken. Sie ist mehr denn je von Feinden bedroht. Aber du mußt in Marburg bleiben. Bruder Gerhard, wird dich mitnehmen und dein Lehramt sein.“

Nach einem Augenblick über das schwarze Ainalinsamt des anderen prüft über des jungen Mönches klores Gesicht.

„Du hast es, der Hand zur Zeit.“

„Du kannst sehen. Worte brauchen im Gang auf Bruder Gerhard. Ich habe noch allein mit ihm zu reden.“

„Ich beut dich der andere und kauft des Gewappneten höhere Rechte. Der hebt die Hand zum Zeichen und macht das Zeichen des heiligen Kreuzes. Der junge Mönch ist entlassen. Franken im Kreuzgang geht er wartend auf und ab. Der Tritt seiner harten Sandalen hallt leise von den Gemäulen zurück. Durch die von Säulen angetragen aufsteigen Bögen steht milde ein grauer Herbstmorgen



